

Erfahrungsbericht Praktisches Jahr (PJ) in Sri Lanka

Zeitraum: 8 Wochen, Mai-Juni 2019

Vorbereitungen:

Ich habe mich an der Universität von Ruhuna für ein halbes Tertial im Fachbereich Chirurgie beworben. Das dazugehörige Klinikum ist das Ruhuna Teaching Hospital in Karapitiya, Galle. Das LPA Schleswig-Holstein stellt eine Liste aller Krankenhäuser im Ausland zur Verfügung, die bereits zur Ableistung eines PJ genehmigt worden sind. Dies erleichtert die Antragsstellung beim LPA, da man keine erneuten Belege für die Eignung des Krankenhauses erbringen muss.

Die Bewerbung lief unkompliziert über ein Online-Formular auf der Homepage der medizinischen Fakultät der Uni Ruhuna. Ich habe mich bereits frühzeitig (also ca. 1 Jahr vorher) beworben, ich weiß aber auch von anderen Studierenden, dass eine kurzfristige Bewerbung auch oft erfolgreich ist. Einziger Haken dabei ist, dass die Website regelmäßig nicht erreichbar ist, ich habe nie erfahren warum. Eine Rückmeldung der Uni kommt dann etwa 8 Wochen später und es ist eine Verwaltungsgebühr von 25\$ zu überweisen. Anschließend erhält man die offizielle Bestätigung, dass man als elective student angenommen wurde. Mit dieser Mail kann man dann die üblichen offiziellen Gänge in Deutschland machen, also zur Uni und zum LPA (bei der LPA-Anmeldung ist ebenfalls eine Bearbeitungsgebühr zu entrichten). Als Nächstes hört man erst etwa 4 Wochen vor Tertial-Beginn von der Uni. Man bekommt die Mail mit einer Kopie, dass die Uni alle Electives beim Department of Immigration angemeldet hat und die nun den Auftrag erhalten haben, ein Visum auszustellen. Nun setzt man sich mit der Botschaft von Sri Lanka in Berlin (Berlin ist für den Norden Deutschlands zuständig) in Verbindung. Man sendet denen den Reisepass und die Formulare für ein normales ETA-Touristenvisum zu. Die Gebühren dafür betragen 20€. Das Visum berechtigt ab Ausstellung für 90 Tage zur Einreise und gilt ab Einreisedatum 30 Tage. Man muss dann während dieser 30 Tage nach Colombo, um das Visum verlängern zu lassen. Dazu später mehr.

Die Flüge habe ich online gebucht, wobei eine frühzeitige Buchung wenig Sinn macht, später ist es günstiger. Ebenfalls günstiger ist es, wenn man Hin- und Rückflug direkt zusammen bucht. Eine Unterkunft habe ich mir über AirBnB gebucht. Ich habe in „Shirley's Homestay“ gewohnt und kann die Unterkunft nur empfehlen, so wie sie mir bereits von Freunden empfohlen wurde. Shirley wohnt mit seiner Frau in Karapitiya etwa 15 Gehminuten vom Klinikum entfernt, beide sprechen gutes Englisch und Madrika ist eine ausgezeichnete Köchin. Sie vermieten zwei Zimmer, die man als Einzelperson oder eben zu zweit mieten kann. Eine Klimaanlage konnte dazu gebucht werden. Bei 30°C in der Nacht empfand ich dies als ziemliche Erleichterung.

Praktisches Jahr im Klinikum:

Am ersten Tag in der Klink hat man zunächst einige organisatorische Dinge zu klären. Im Büro des Deans der medizinischen Fakultät meldet man sich an und bezahlt die Studiengebühren (50\$ pro Woche). Zur Anmeldung empfiehlt es sich nochmal alle Papiere mitzubringen, also den Nachweis über die Bezahlung der Bearbeitungsgebühr, offizielles Aufnahmeschreiben, Reisepass usw. Anschließend erhält man einen Brief, den man zum Head of Surgery bringen soll. Das Büro befindet sich in einem Gebäudekomplex hinter der Fakultät. Auf dem Weg dorthin, kommt man an dem legendären Uni-Bus vorbei. Den Head of Surgery habe ich leider nie persönlich getroffen, habe allerdings von seinen beiden freundlichen Sekretärinnen einen Lageplan des Klinikums sowie einen Stundenplan erhalten. Nach diesem Stop wechselt man nun die Straßenseite und meldet sich im Klinikum im Directors Office. Dort erhält man schließlich eine ID-Card, die während der Arbeitszeit ständig sichtbar zu tragen ist. Hierfür müssen nochmals 500LKR gezahlt werden.

Für die Betreuung der chirurgischen Electives ist Dr. Abeywickrema zuständig. Er ist Consultant der Chirurgie und gibt eine kleine Einführung zum Ablauf des Tertials. Er ist während der gesamten Zeit als Ansprechpartner per Mail oder Telefon erreichbar und organisiert auch eine Rotation in die anderen chirurgischen Abteilungen, falls gewünscht. Ich bin während meines Aufenthaltes dem von ihm erstellten Plan und damit seinem Team und deren Rotation gefolgt.

Die chirurgischen Lehrstationen sind die Station 3 und 5, Männer und Frauen werden getrennt voneinander behandelt. Montagfrüh findet ab 08:00 Uhr Visite mit dem diensthabenden Consultant statt. Hier trifft man dann auch auf die singhalesischen Studierenden. Die Visite und Fallbesprechungen finden zumeist auf Englisch statt (die Locals studieren auf Englisch), Gespräche mit dem Patienten auf Singhalesisch. Nach der Visite folgt ähnlich wie in deutschen Kliniken der normale Stationsablauf. Dabei ist ein Arzt für etwa 30 bis 70 Patienten zuständig. Die „Bettzahl“ einer Station kann je nach Bedarf stark variieren, nicht jeder bekommt immer ein Bett, oftmals muss eine Matte auf dem Fußboden genügen.

Am Dienstag steht für die Electives der OP „EKI“ auf dem Plan. Hier wird die tägliche OP-Liste abgearbeitet. Insgesamt ist das fachliche Spektrum der Allgemein Chirurgie in Sri Lanka etwas breiter gefächert. Es werden auch häufig urologische, pädiatrische oder plastische Eingriffe vorgenommen. Die wohl am häufigsten durchgeführte OP ist die partielle oder komplette Thyreoidektomie. Singhalesische Studierende haben im OP keinerlei Aufgaben sondern observieren vorrangig, es gibt meist genügend Ärzte am Tisch. Hakenhalten ist kein „Muss“, man darf aber jederzeit steril mit an den Tisch, wenn man Interesse dafür äußert.

Mittwoch war für mich immer der Spannendste Tag. Bis zum Mittag wurde stets der tägliche OP-Plan abgearbeitet. Alternativ kann man auch in die Endoskopie oder den „Mini-OP“, hier werden kleinere, ambulante Eingriffe durchgeführt. Ab 14:00 bis zum nächsten Morgen (meist wurde es dann aber doch Donnerstagnachmittag) folgte dann die sogenannte „Emergency list“. Das bedeutete nicht, dass immer alle Fälle Notfälle waren, nur dass eben alle Patienten die mit chirurgischen Problemen in die Notaufnahme oder die Aufnahme kamen der Reihe nach behandelt wurden. Sei es der eingewachsene Zehnnagel, Hundebisse, Verletzungen nach Moped-VKU, Abszesse oder Hydrozelen. Alle wurden behandelt, manchmal 5 Patienten in einem OP gleichzeitig. Hier bekamen auch alle Studierenden etwas zu tun. Wunden versorgen und Nähen kann man hier definitiv lernen. Dabei ist ein bisschen Eigenengagement gefragt, denn die Ärzte wissen nicht, was man im 6. Studienjahr in Deutschland schon kann und darf. Sie erklären und zeigen gerne, oft aber eben nur auf Nachfrage. Die normale Arbeitszeit für Electives ist etwa 08:00-16:30. Mittwochs bietet es sich an länger zu bleiben, da es einfach interessant ist und die spannendsten Fälle wie immer abends oder nachts eintreffen.

Am Donnerstag früh kann man dann entweder auf Station die Visite aller „Emergency patients“ mitmachen oder geht in den OP und schaut, was noch zu tun ist. Der Donnerstagnachmittag wird als Studienzeit gewährt.

Freitags war ich in der Klinik eingeteilt. Hier erfolgt quasi die Aufnahme aller Patienten durch einen Consultant und einen weiteren Arzt. Gleichzeitig findet ein Teaching am Patienten statt und man bekommt die Gelegenheit chirurgische Untersuchungen durchzuführen. Auch hier ist es wieder so, dass das Teaching auf Englisch und das Gespräch mit den Patienten auf Singhalesisch stattfindet. Für die local students sind das wichtige Unterrichtseinheiten und es finden regelmäßig Prüfungen statt, in denen alle Studierenden einen Fall präsentieren müssen. Der Unterricht ist gegen Mittag beendet und der restliche Tag dient ebenfalls dem Selbststudium.

Samstags findet ebenfalls eine OP-Liste statt und den Electives wird es freigestellt auch hier zu erscheinen. Die verschiedenen Teams der Chirurgie rotieren, sodass jedes Team jedes fünfte Wochenende Dienst hat, auch die local students haben dann Anwesenheitspflicht.

Während des Aufenthaltes muss man, wie bereits erwähnt, nach Colombo fahren und das Visum verlängern lassen. Die dafür notwendigen Papiere bekommt man am ersten Tag in der Fakultät und gibt sie dort am besten zeitnah wieder ab, da noch eine interne Bearbeitung erfolgen muss. Bei größeren Gruppen von Electives stellt die Fakultät einen Mitarbeiter, der vermittelnd auf den Bearbeitungsprozess des neuen Visa in Colombo wirkt und mit dem man sich dort trifft. Zunächst müssen die Papiere im Ministry of Higher Education unterschrieben werden, bevor man sie im Department of Immigration einreichen kann. Bei größeren Gruppen kann die Ausstellung des Visums einige Tage dauern. Am Ende erhält man ein Residence-Visa, welches nochmal 20000LKR kostet. Mit diesem Visum zahlt man allerdings in Nationalparks nur noch den Eintrittspreis der Locals, was vielleicht ein kleiner Trost für den stolzen Preis ist. In den großen kulturellen Attraktionen wie z.B. Sigiriya kann man auch einen „Rabatt“ bekommen, allerdings erst im Nachhinein. Bei Vorlage des Eintrittstickets im Department of Immigration wird der Eintrittspreis zurückerstattet.

Fazit:

Die Zeit im Krankenhaus empfand ich als sehr interessant und bereichernd, da es so andere Umstände als in deutschen oder europäischen Kliniken sind. Der Patientendurchlauf ist insgesamt viel höher, da die Abläufe im Vergleich zu Deutschland etwas komprimierter und verschlankter sind. Das Ruhuna Teaching Hospital ist das drittgrößte Klinikum in Sri Lanka, weshalb es einen großen Einzugsbereich hat. Es herrscht absolut kein Personalmangel, wodurch das immense Patientenaufkommen gut bewältigt werden kann. Diese Umstände ermöglichen es Elective students auf der einen Seite eine hohe Vielfalt an verschiedenen Krankheitsbildern zu sehen und auf der anderen Seite eine stete Wiederholung häufiger Krankheitsbilder, sodass eine gewisse Routine entwickelt werden kann. Einige praktische Fertigkeiten kann man auf jeden Fall lernen. Der theoretische Unterricht ist mit dem deutscher Unis nicht zu vergleichen. Interessanter Weise wird im Unterricht auch verstärkt Wert auf „Soft Skills“ gelegt, z.B. wie verfasse ich ein Anschreiben an den Stationsarzt, wie betrete ich höflich einen Raum voller Vorgesetzter und wie biete ich einem Patienten einen Stuhl an.

Ich muss allerdings auch zugeben, dass ich die Sprachbarriere doch unterschätzt habe. Alle Ärzte und Studierenden sprechen zwar Englisch, aber untereinander dann eben doch Singhalesisch. Dadurch fällt es schwerer sich ins Team zu integrieren und den Kontakt etwas aufzulockern, obwohl ich den gesamten Zeitraum in einem festen Team verbracht habe. Gespräche mit Patienten sind sehr schwierig, da die wenigsten Englisch sprechen. Hier benötigt man häufig einen Dolmetscher. Insgesamt kann ich einen Aufenthalt im Ruhuna Teaching Hospital in Galle in jedem Fall empfehlen. Ich denke jedoch, dass ein halbes Tertial ausreichend ist, da dann die Lernkurve durchaus stagniert.